

PANKE / FINOW

WASSER ZEITUNG



Herausgeber: Wasser- und Abwasserverband „Panke / Finow“ • 28. Jahrgang • Nr. 2 • Dezember 2023 • Ausgabe Bernau

WAV investiert 2024

15 Millionen Euro in die Zukunft

Frisches Trinkwasser ist lebensnotwendig und die sichere Entsorgung und umweltschonende Aufbereitung des Schmutzwassers eine wichtige Aufgabe. Damit die Anlagen auch bei den nächsten Generationen reibungslos funktionieren, fließen 2024 rund 15 Millionen Euro in Wasserwerke, Trinkwasser- und Abwassernetze.

Hier die wichtigsten Projekte:

Ökologischer Umbau des Notauslassbeckens

Mit über fünf Millionen Euro ist der Umbau des Notauslassbeckens in Bernau-Waldfrieden zu einer ökologisch sicheren Anlage die größte Baustelle. Dieses Becken dient vor allem der Vorsorge für Havariefälle. Beispielsweise können spezielle Lkw bei großflächigem Stromausfall im Barnim das Schmutzwasser von Krankenhäusern in diesem Becken entsorgen. Auch bei einem Ausfall der Hauptleitung zum Klärwerk Schönerlinde oder des Klärwerks selbst kann hier das Schmutzwasser zeitweise deponiert werden.

Sanierung in der Zepernicker Chaussee

Die Leitungen zu den sogenannten Zickzackhäusern in Bernau wurden in den 1970er Jahren verlegt und sind marode. Für die Erneuerung der Trinkwasser- und Abwasserleitungen, den Ausbau des Regenwassersystems und



Der WAV „Panke/Finow“ wünscht Ihnen ein friedliches Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!

Damit auch unsere Kinder und Enkel gut versorgt werden können, investiert der WAV jedes Jahr in die Modernisierung und Unterhaltung der Anlagen.

Foto: Adobe Stock/ Alexey Sizov

die Errichtung eines Abwasserpumpwerks investiert der WAV in den kommenden Jahren mehr als 3 Millionen Euro.

Neubau eines Brunnens

Momentan versorgt der WAV rund 52.400 Einwohner mit Trinkwasser. In

den nächsten zehn Jahren sollen 10.000 dazukommen. Darauf bereitet der Verband sich vor. Deshalb wird im nächsten Jahr ein weiterer Brunnen erschlossen. Er wird Eiszeit-Grundwasser aus ungefähr 200 Metern Tiefe pumpen. Erschließungskosten: ca. 400.000 Euro.

Erschließung Wullwinkel

Der Verband plant, die Schmutzwasserverschließung des Biesenthaler Ortsteils Wullwinkel ab 2024 umzusetzen. Hier werden im ersten Bauabschnitt eine Million Euro investiert.

LESETIPP

Weihnachtszeit – Lesezeit

Die zauberhaften „Magic Water Colouring“-Bücher (ab 3 Jahren) lassen sich immer wieder ausmalen. Kommen die Seiten mit Wasser in Kontakt, färben sich die 16 Bilder bunt. Sind sie getrocknet, können sie erneut eingefärbt werden. Eine tolle Beschäftigung, auch für unterwegs, denn es gibt keine Farbleckse. Ob Meerjungfrauen, Fahrzeuge, Bauernhof, Tiere – die Bücher (inklusive Wassermalstift) gibt es zu unterschiedlichen Themen, erschienen im Verlag Ullmann Medien für je 9 Euro.

In „Die Geschichte des Wassers“ verknüpft Maja Lunde das Leben und Lieben der Menschen mit dem, woraus alles Leben gemacht ist: Wasser. Es verbindet und führt Biografien aus verschiedenen Zeiten zusammen. Die



Foto: SPREE-PR.D. Köhn

Botschaft ist eine ergreifende Warnung vor der Endlichkeit des Lebenselixiers. „Die Geschichte des Wassers“, der 2. Teil ihres literarischen Klimaquartetts („Die Geschichte der Bienen“, „Die Letzten ihrer Art“, „Der Traum von einem Baum“), erschien bei btb für 13 Euro.

Die Bücher können Sie im Buchladen Ihres Vertrauens bestellen, z. B. in der Buchhandlung Schatzinsel, Alte Goethestr. 2c, Tel.: (03338) 761991.

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser, Turbulenzen um die Wahl eines neuen Vorstandsvorstehers unseres Wasser- und Abwasserzweckverbands haben uns in den vergangenen Monaten bewegt. Aber seien Sie versichert, der Verband ist stark, wird aktuell von Herrn Stahl geleitet bis zur Verpflichtung eines neuen hauptamtlichen Vorstandsvorstehers im kommenden Jahr. Die Versorgung mit Frischwasser und Entsorgung des Schmutzwassers sind zu keiner Zeit gefährdet. In den vergangenen 30 Jahren hat sich unser Verband gemeinsam mit unserem Geschäftsbesorger zu einem modernen, zukunftsfähigen Unternehmen entwickelt. Auch in diesem Jahr wurde kräftig investiert. Die Erschließung des künftigen Wohngebiets in der Schwanebecker Chaussee ist abgeschlossen, zusätzliche Notstromaggregate zur Sicherung der Versorgung in Havariefällen wurden angeschafft. Schrittweise

werden marode Trinkwasserleitungen gegen neue Rohre ausgetauscht. Momentan sind die Baufirmen u. a. im Stadtpark, in der Enzian- und Theodor-Körner-Straße, Am Falkenberg und im Blumenhag in Bernau aber auch in den anderen Verbandsgemeinden aktiv. Auch für 2024 sind die Investitionspläne umfangreich. All das bestärkt uns, optimistisch in das neue Geschäftsjahr des WAV zu blicken. Auch Ihnen wünschen wir ein friedvolles Weihnachtsfest und einen stimmungsvollen Jahreswechsel!



Foto: SPREE-PR/Krone

Ihr Ronald Kühn
Vorsitzender der Versammlung
des WAV „Panke/Finow“

Der Countdown zum Kohleausstieg läuft, aber:

Wie bleibt die Spree „im Fluss“?

In welchem Maße die Spree für Brandenburg ein existenzieller Fluss ist, wird durch den nahenden Ausstieg aus der Braunkohleförderung mehr als deutlich. Würde die sogenannte Grubenentwässerung ohne Ersatz enden, fielen der Spreewald trocken und Berlin bekäme ein ernstes Problem mit seiner praktizierten Aufbereitung von Flusswasser zu Trinkwasser. An Zukunftsideen mangelt es nicht. Politik und Verwaltungen müssen jedoch zügig Entscheidungen fällen.

Für sein „Lehrbuch der Grundwasser- und Quellenkunde“ beschäftigte sich der preußische Geologe Prof. Konrad Keilhack (1858–1944) bereits in den 1930er Jahren mit der Zeit nach dem Braunkohlebergbau. Aus seinen Forschungen folgerte er, dass es einige Jahrzehnte dauern könne, bevor das Grundwasser wieder richtig angestiegen sei. Wie lange die Grundwasserchemie brauchen würde, wieder in Ordnung zu kommen, darüber wollte er keine Prognose abgeben.



»Die bedarfsgerechte Sicherstellung von Wassermenge und -güte betrifft alle Anrainer der Spree, insbesondere um eine ganzjährige Wasserversorgung zu gewährleisten.«

Dr. Lilian Busse, Vize-Präsidentin des Umweltbundesamtes (UBA)

Foto: Susanne Kambor

Dass die Braunkohle in der Lausitz nicht auf ewige Zeiten gefördert werden würde, war bereits damals klar. Dass es für den Wasserhaushalt keinen Hebel gibt, den man nach dem Abstellen der Förderbänder auf „wie zuvor“ stellt, ebenso. Es sind weitreichende Entscheidungen zu treffen, und zwar schnellstmöglich. Denn einerseits dürfte die Umsetzung der vielfältigen Maßnahmen weit mehr als ein Jahrzehnt in Anspruch nehmen. Und andererseits betrifft die Frage der Grubenentwässerung und des Danach sogar die Trinkwasserversorgung im Lausitz-fernen, doch über die Spree innig verbundenen Berlin.



»Die natürliche Leistungsfähigkeit der Spree ist nicht besonders hoch. Durch die jahrzehntelange Wassereinleitung aus dem Bergbau sind wir verwöhnt worden.«

Dipl.-Ing. Ingolf Arnold, Vorsitzender des Wasser-Cluster-Lausitz e.V.

Foto: privat

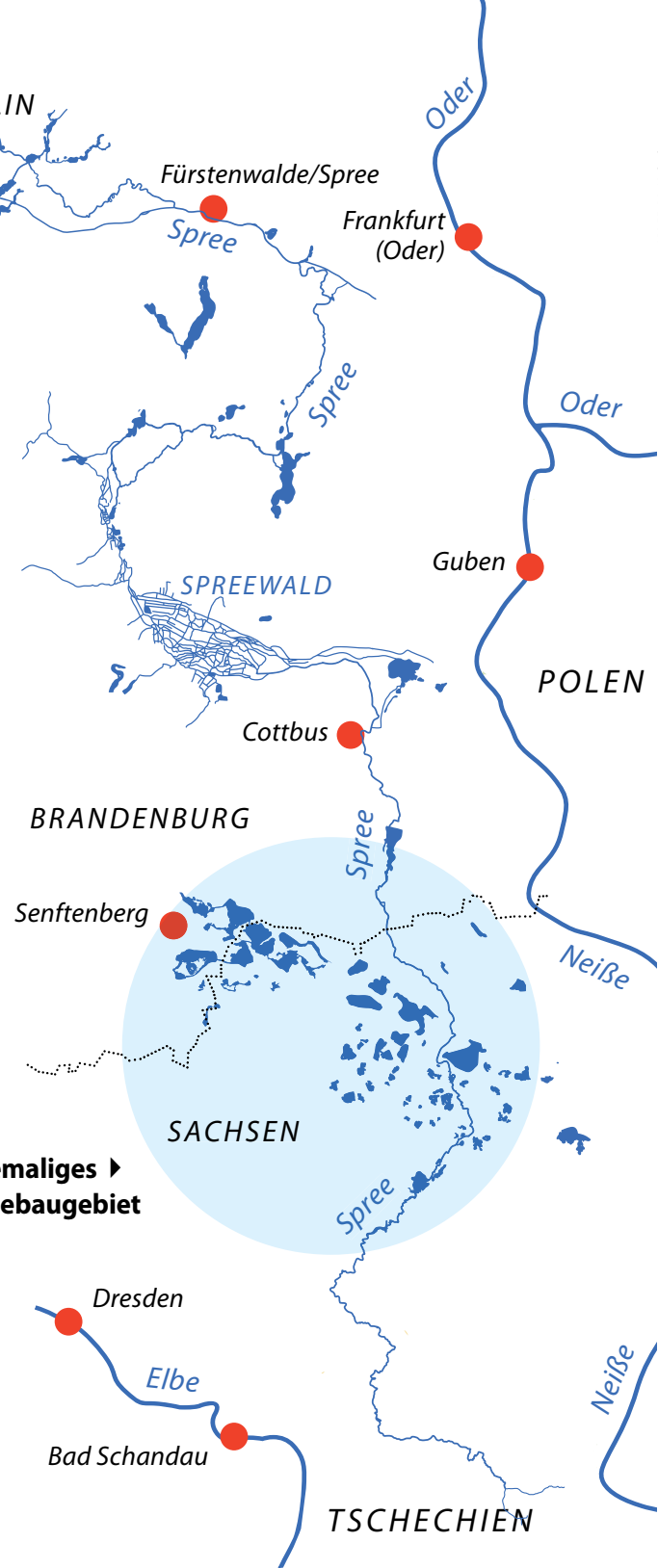
gehend sich selbst regulierenden Wasserhaushalt im Flussgebiet der Spree wiederherzustellen, ist eine der zentralen Herausforderungen des Kohleausstiegs.“ Es geht um nicht mehr und nicht weniger als die bedarfsgerechte Sicherstellung von Wassermenge und -güte für alle Anrainer der Spree, insbesondere um eine ganzjährige Was-

serversorgung. Das Problem: Der Kohleausstieg wird zu einem strukturellen Wasserdefizit führen. „Eine Studie im Auftrag des UBA mit einer umfassenden Zustandsanalyse für das Lausitzer Spreegebiet schätzt das Defizit auf 126 Millionen Kubikmeter pro Jahr, das in den Sommermonaten ohne ausreichende und gefüllte Wasserspeicher nicht beherrschbar ist“, so Dr. Busse. Die Bewirtschaftung könne nur gelingen, wenn ein erhöhtes Wasserspeichervolumen – geschätzt 178 Millionen Kubikmeter – mit zusätzlichem Wasser für das Flussgebiet bereitsteht. „Davon wird es langfristig abhängen, ob und wie die Versorgung der Bevölkerung, der Wirtschaft in der Region und der Ökosysteme mit Wasser im Lausitzer Spreegebiet gelingt.“

Werden 20 Jahre reichen?

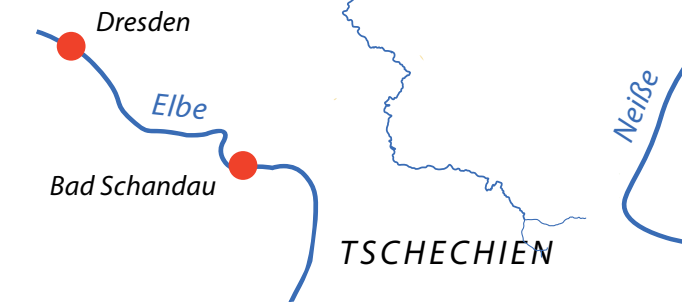
Woher das zusätzliche Wasser nehmen? „Ein Drittel müsste aus einem anderen Flussgebiet geholt werden“, macht Ingolf Arnold, Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins Wasser-Cluster-Lausitz im Podcast der WASSER ZEITUNG (unter anderem bei deezer, spotify) deutlich. In den Medien wurde bereits über eine zirka 40 Kilometer lange, unterirdische Verbindung zur Elbe als bevorzugte Variante spekuliert. „Das gibt der Fluss auch her!“, erläutert uns der Diplom-Ingenieur. „Im März 2023 hatte die Elbe in Bad Schandau einen Durchfluss von 1.000 Kubikmetern pro Sekunde. Davon zwei Prozent abzuzweigen, ist wasserwirtschaftlich möglich, aber am Ende eine politische Entscheidung.“

Ingolf Arnold mahnt, dass für die Grundsatzentscheidung nicht mehr allzuviel Zeit bleibt! „2026 soll die Vorlage fertig sein, um spätestens 2027 Beschlüsse zu fassen. Dann folgen Genehmigungsverfahren, Auftragsvergaben und der Bau selbst. Bleibt



Karte: SPREE-PR/ Schulze

ehemaliges Tagebauegebiet



zu hoffen, dass 20 Jahre ausreichen, um eine funktionierende neue Lebensgrundlage für die Spree zu schaffen.“

Der Wasser-Fachmann ist sicher: Wenn die zu errichtenden Speicher – unter Umständen sogar in der Flutung befindli-

che Cottbuser Ostsee – im Frühjahr weitestgehend gefüllt seien, könne man auch in Trockenjahren wie 2018 bis 2022 die Spree so mit Wasser versorgen, dass sie bis hin nach Berlin einen akzeptablen Mindestpegel erreicht.

Mehr Wasser-STOFF...

... in unseren E-Papern:



- @wasser_zeitg
- Wasser Zeitung
- @WasserZeitung
- WASSER ZEITUNG
- WASSER ZEITUNG

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elstertal, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock und Zehdenick
 Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel Redaktion: Klaus Arbeit Mitarbeit: B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, F. Hultsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, G. Leue, H. Portale, A. Schmeichel, P. Schneider Karikaturen: Christian Bartz Layout: SPREE-PR, G. Schulze, F. Fücke, U. Herrmann, H. Petsch, G. Ulftrung Druck: Berliner Zeitungsdruck GmbH
 Redaktionsschluss: 06.12.2023 Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung.
 Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Ski & Snowboard gut?

Sobald es in den Diehloer Bergen geschneit hat, ja!



Früher war nicht nur mehr Lametta. Früher war auch mehr Schnee. Und öfter. Was Wintersportfans in ganz Brandenburg nicht davon abhält, ihre Leidenschaft auch in heimischen Gefilden zu leben. Zumindest die Voraussetzungen dafür sind ganz passabel. Im Skigebiet Diehloer Berge – Eisenhüttenstadt beispielsweise.



Die Männer haben keine Zeit für den besten Blick auf die Stadt und die drei Hochhäuser – die Schneekanone muss funktionieren.
 Die Schanze – benannt nach den Skisportbegeisterten Michaelis-Brüdern.

Das Skigebiet duckt sich hinter Eisenhüttenstädter Krankenhaus. Wenn Schnee gefallen ist, hält es keinen Wintersportfan mehr zu Hause. Dann teilen sich Skiläufer, Rodler und Schlittenfahrer den Hang.

Fotos (4): Jörg Bartusch

So mancher wird über das Bonsai-Eldorado für Abfahrer und kühne Bakenspringer wohl nur müde schmunzeln. Denn es liegt mit nur 300 Metern Pistenlänge, einem Lift und einer Schanze mit 26,5 Metern Schanzerekord auf einer Höhe von 77 bis 109 Metern – Schneesicherheit ausgeschlossen. „Das letzte Mal hat es 2021 geschneit. Es lag fast drei Wochen lang Schnee, aber wegen Corona durften wir nicht auf den Hang“, erinnert sich Jörg Bartusch. Für den Abteilungsleiter Ski und Snowboard beim Mountainbike- und Skisportverein Diehloer Berge e.V. Eisenhüttenstadt (MSV) gibt es „nichts Schöneres und Entspannenderes auf der Welt, als bei Sonnenschein durch glitzernden Pulverschnee zu gleiten, verschneite Natur zu genießen und kalte, klare Luft zu atmen“.

Die wahrscheinlich kürzeste Abfahrtschneepiste der Welt

Jetzt, mit 64, ist er immer noch dem Abfahrtslauf „verfallen“. In seinen besten Jahren sah man Jörg Bartusch oft im Harz bergauf bis Torfhaus laufen und auf Skiern mit Zickzack-Schwüngen durch die weiße Pracht wieder ins Tal brausen. „Alpin habe ich geliebt, und es gibt nur



In Oberwiesenthal liegt eher Schnee als zu Hause. Deshalb fanden dort auch schon Brandenburgische Landesmeisterschaften statt.

wenige schwarze Pisten, die ich in den bereisten Skigebieten nicht runter bin“, schmunzelt der jüngste Ski-Enthusiast beim MSV. Dennoch schwärmt er mehr von der kleinen, feinen und wahrscheinlich kürzesten Abfahrtschneepiste der Welt in seiner Heimat. „Ja, unser Hang sieht aus wie die berühmten Idiotenhänge für Anfänger. Aber die Strecke hat

es teilweise ganz schön in sich. Wer hier Ski und Snowboard fahren lernt oder es bei uns kann, der schafft es auch in den meisten anderen Skigebieten“, ist sich der Eisenhüttenstädter sicher. Er macht es ja vor.

Im Einklang mit Rodlern und Mountainbikern

Sobald Frau Holle ihre Betten über den Diehloer Bergen schüttelt, schnappen sich die Ski-Haudegen ihre Schneebretter und nehmen Kurs aufs Skigebiet vor der Tür. Auf der anderen Hälfte des Hanges tummeln sich dann Rodler und Schlittenfahrer. Und im Sommer nutzen die Mountainbiker des Vereins das Gelände um den Skiflitt.

Kunststoffmatten sind keine Option

Jörg Bartusch trat 1970 mit acht Jahren in den damaligen Verein ein. „Da hatte mich der Winter-

sport total gepackt. Ich wünschte, es würden heute ein paar junge Leute darauf abfahren und unseren 23-köpfigen Haufen verrückter Skifahrer vergrößern und verjüngen. Unser ältester Läufer ist schließlich schon 88!“

Vor zehn Jahren gründeten sie den MSV, um das Skigebiet Diehloer Berge zu er- und zu unterhalten. „Wir haben viel Zeit und Arbeit investiert, um beispielsweise die alte Schanze, von der ich als Bub auch gesprungen bin, wieder in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Den ehemaligen, stillgelegten Lift haben wir durch einen modernen, multifunktionalen Schlepplift ersetzt.“ Nur Kunststoffmatten seien keine Option, ihren Sport auch schneefrei betreiben zu können, so Bartusch. Das gibt das MSV-Vereinsbudget nicht her. „Und es begeistert uns außerdem nicht einmal annähernd so wie Skilaufen auf Schnee.“

Mehr Informationen: www.msv-diehloerberge.de

Wintersport-Überbleibsel

Auch die Rauener Berge zwischen Fürstenwalde und Bad Saarow galten lange als Wintersportgebiet. Bis in die 1990er Jahre gab es zwei Schanzen, fuhr man Abfahrt und Langlauf. Das Einzige, was heute noch an die sportlichen Winterfreuden erinnert, ist die Skihütte. Die hatte man 1977 aus dem Armeestandort Eggesin geholt. Jetzt wird sie regelmäßig von Mitgliedern des 36-köpfigen „Heimatverein Aussichtsturm Rauen e.V.“ für ihren Baudenkmalt genutzt. Dabei geht es um Arbeitseinsätze im Ort, am Aussichtsturm oder an der Hütte, ums Eier-Kullern am Ostersonntag oder den Weihnachtsmarkt. Der Rauener Aussichtsturm ist eine Stahlkonstruktion mit 209 Stufen, 45 Meter hoch und bietet einen einzigartigen Blick über Fürstenwalde und Rauen.



Foto: Heimatverein Aussichtsturm Rauen e.V.

Mehr Informationen: www.heimatverein-aussichtsturm-rauen.de

Mit Schnee kann ja jeder!



Seit 100 Jahren ist Bad Freienwalde ein beliebtes Skisportzentrum, mittlerweile sogar Leistungszentrum für den Nordischen Skisport. Der moderne Schanzekomplex am Papengrund ist mit Matten ausgelegt, sodass ganzjähriges Training und internationale Wettkämpfe möglich sind. Inlineskates oder Skroller nutzen die Sportfreunde zum „Skilanglaufen“.

Foto: Bärbel Schulze

Bericht des WAV-Kundenbeirats für 2023

Tiefere Einblicke gewonnen

Der Beirat des Wasser- und Abwasserverbandes (WAV) „Panke/Finow“ wurde im Jahr 2017 ins Leben gerufen, um sich für Eigentümer, Mieter, Pächter, Gewerbetreibende, Hausverwaltungen, Großkunden und Bürgerinitiativen etc. zu engagieren. Ereignisreiche Jahre liegen hinter dem Beirat.

Die Erarbeitung von fundierten Anregungen für die Arbeit des WAV ist eines der wichtigsten Anliegen des Kundenbeirats. Deshalb haben die Mitglieder Arbeitsgruppen zu den Themen Wasser, Abwasser und Satzungen/Öffentlichkeitsarbeit gebildet. Außerdem trifft sich der Beirat mehrmals im Jahr zu Sitzungen mit Vertretern des Verbandes, bei denen Gäste stets willkommen sind.

Exkursionen zu den Anlagen

Auf Exkursionen wurden verschiedene Anlagen der Wasserwirtschaft besucht. So wurden das Wasserwerk Waldsiedlung und Kleinkläranlagen in Birkholzaue besichtigt. Des Weiteren machten sich die Beiratsmitglieder mit der einzigen Kläranlage des Verbandes in Lobetal vertraut und informierten sich über die komplexe Abwasseraufbereitung im Klärwerk der Berliner Wasserbetriebe in Schönerlinde. Sie erkundigten sich auch vor Ort über das Notaus-



Der Kundenbeirat auf Exkursion im Klärwerk Schönerlinde. Foto: SPREE-PR/Krone

lassbecken in Bernau-Waldfrieden. Um ihre Kenntnisse zu Problemen der Wasser- und Abwasserwirtschaft zu erweitern und damit auf Anfragen der Bürger so sachkundig wie möglich reagieren zu können, lädt der WAV auf Anregung des Beirates spezielle Referenten ein. So wurde bereits ein Vertreter der Unteren Wasserbehörde zu Voraussetzungen und Genehmigungsverfahren für Kleinkläranlagen gehört und ein Praktiker für einen Erfahrungsaustausch zum Thema Ökonomie und Ökologie in der Wasserwirtschaft eingeladen. Im nächsten Jahr soll der Projektant eingeladen werden, der den Umbau des Notauslassbeckens in Bernau-Waldfrieden geplant hat.

Ideen zur Trinkwassereinsparung

Ein wichtiger Schwerpunkt ist die ständige Beschäftigung mit Möglichkeiten zur Einsparung von Trinkwasser durch eine erweiterte Nutzung von Niederschlagswasser, aber auch durch die Mehrfachnutzung von Brauchwasser z. B. für die Toilettenspülung. Außerdem geht es um Reduzierung von technikbedingten Wasserverlusten im Haus. „Mit unserer Arbeit möchten wir dazu beitragen, dass die Tätigkeiten des Verbandes transparenter wird“, sagt Dr. Ronald Krüger, Sprecher des Kundenbeirats des WAV „Panke/Finow“. Die Sitzungstermine des Kundenbeirats werden auf der Website des WAV rechtzeitig bekannt gegeben.

Sie sorgen für fließenden Abfluss Die Pumpenreiniger

Ihre Tatorte sind die mehr als 115 Pumpwerke des WAV. Mit Hochdruck kämpfen Sven Gorn und Markus Ludwig gegen Müll, Dreck und Ablagerungen in den Kanalschächten.

„Puhh.“ Ich rümpfe die Nase, als Sven Gorn den Deckel des Pumpwerks in Ladeburg öffnet. Ich wage einen Blick in die Tiefe. „Igit, igit.“ Ekliger Modder schwimmt im Pumpenschacht. „Viele Leute benutzen ihre Toilette als Mülleimer“, erklärt Abwasserfachmann Gorn. „Feuchttücher und Wischlappen, Mittagsreste und Bratenfett landen genauso im WC wie Windeln und Hygieneartikel. Altes Frittierfett härtet aus, lagert sich wie eine dicke Eisschicht im Schacht ab. Es gibt nichts, was wir noch nicht aus dem Abwasserkanal gefischt haben.“ Die Folge dieser Verunreinigungen: Die Pumpen verstopfen. Um die Katastrophe eines Überlaufens des Schachts auf Straße, in Keller oder Wohnungen zu verhindern, werden die Pumpen immer wieder gereinigt.

Müll gehört in die Tonne!

Mit rund 100 Bar Wasserdruck sprüht Sven Gorn die Pumpe sauber. „Mit diesem Druck könnte ich eine 600 Meter hohe Wassersäule erzeugen“, veranschaulicht der



Sven Gorn und Markus Ludwig entfernen selbst hartnäckige Verkrustungen. Foto: SPREE-PR/Krone

Fachmann die Power. Selbst hartnäckige Ablagerungen haben nicht die leiseste Chance gegen diese Kraft. Nach einer halben Stunde ist das Pumpwerk freigespült. Auf geht's zum nächsten. „Wir reinigen zwei bis vier Werke pro Tag“, sagt Sven Gorn. „Bei manchen reicht es alle zwei Monate zu säubern, zu manchen fahren wir alle zwei Wochen.“ Ein Aufwand, der deutlich gesenkt werden könnte, wenn alle Verbraucher ihren Müll dort entsorgen würden, wo er hingehört: in der Tonne.

Sven Köhler ist der Trinkwasserchef des WAV

Sauberes Wasser für jeden Hahn

Im Laufe unseres Lebens trinkt jeder von uns ungefähr 65.000 Liter, zumeist Trinkwasser. Damit gleichen wir die Verluste durch Schwitzen, Atmen und Toilettengänge aus. Umso wichtiger ist es, dass jeder Tropfen Trinkwasser 1A Qualität hat. Beim WAV sorgen 14 Mitarbeiter dafür. Die WASSER ZEITUNG sprach mit ihrem Chef.

Wie sorgen Sie dafür, dass aus jedem Hahn im Verbandsgebiet ausgezeichnetes Trinkwasser fließt? Sven Köhler: „Wir warten regelmäßig alle Anlagen, nehmen sie auseinander und reinigen sie, prüfen ihre Funktionalität. Wir spülen das Leitungsnetz, reinigen Pumpen. Außerdem wechseln wir jedes Jahr zwischen 1.500 und 2.400 Hauswasserzähler, deren Eichfrist abgelaufen ist. Und wir pflegen und warten die ca. 2.000 Hydranten und das 450 km lange Rohrnetz.“

Auf dem Schreibtisch des Wasserchefs stehen drei Monitore und zwei Tastaturen. Mit Online-Messtechnik werden die sieben Wasserwerke, die drei Druckerhöhungsstationen, die 25 Brunnen und alle Pumpen permanent überwacht. Auf jedem der Bildschirme ist etwas anderes zu sehen: Grafiken, Diagramme, Tabellen, Landkarten – und unendlich viele Zahlen. Auf einen Blick erkennt Sven Köhler, wenn eine Pumpe sich verschluckt hat, ein Rohr undicht wird oder gar ein Brunnen ausfällt.

Was passiert dann? „Es fährt sofort ein Team hin und repariert den Schaden. Doch das tritt selten auf, denn der Zustand unserer Anlagen ist sehr gut, Dank der hohen Investitionen seit der Wende. Die Wasserverluste durch Rohrbrüche oder andere Lecks liegen beim WAV „Panke/Finow“ bei unter drei Prozent. Zum Vergleich: 2020 betrug der deutschlandweite Wasserverlust 4,9 Prozent.“

Wir trinken Eiszeitwasser

Wir fahren ins Wasserwerk Schönöw, das größte Wasserwerk des WAV. In der Halle brummen vier riesengroße Filter. Köhler lässt frisch gefiltertes Wasser laufen. Wie gut ist die Qualität? „Hervorragend! Wir haben vor kurzem den neuen Brunnen angeschlossen. Er pumpt Grundwasser aus der tertiären Schicht in 200 Metern Tiefe. Das



Sven Köhler kontrolliert regelmäßig die Filter der Wasserwerke.



Der Trinkwasserchef ist oft vor Ort unterwegs, prüft den neuen Brunnen (links), die Steuerungsstation des Wasserwerks. Fotos (4): SPREE-PR/Krone

ist Eiszeit-Wasser, vor 10.000 Jahren entstanden. Im Wasserwerk müssen wir lediglich den Anteil von Eisen und Mangan reduzieren.“

Kein Chlor, keine Chemie

Wie machen Sie das? Köhler zeigt auf die blauen Filterkessel. „Die Kessel sind mit Quarzsanden unterschiedlicher Körnung gefüllt. Beim Durchsickern bleiben die Eisen- und Mangankrümel im Sand hängen. Lediglich bei hohen Wasserabnahmen führen wir etwas Luft dazu. Durch den Sauerstoff flockt das Mangan schneller aus.“ Sonst machen Sie nichts dazu? „Nein, unsere Chlordosierungsanlage für biologische Verunreinigungen haben wir noch nie gebraucht.“ Wie oft wird die



Qualität geprüft? „Das Fachlabor AKS aus Frankfurt/Oder prüft entsprechend der Vorschriften der Trinkwasserverordnung monatlich in den Wasserwerken und im Rohrnetz. Zusätzlich probiert das Gesundheitsamt sporadisch Kitas, Schulen, Senioreneinrichtungen.“

Das Trinkwassernetz ist hochsensibel

Kann eine Verkeimung nicht bei jeder Reparatur passieren? „Wir achten penibel auf Sauberkeit. Die Arbeitsflächen werden desinfiziert, die Kollegen waschen sich vor der Arbeit die Hände, desinfizieren sie und ziehen saubere Handschuhe an. Sämtliche Materialien sind in Folie eingeschweißt. Zähler sind verdeckelt, damit auch während des

schwankungen können diese ins ganze Netz gelangen.“

Tagesverbrauch: 143 Liter pro Kopf

Während der Wasserfachmann erzählt, brummen die Pumpen im Wasserwerk. Sie drücken frisches Trinkwasser mit 5,5 bar ins Netz. Wie viel Trinkwasser stellen Sie im Jahr bereit? „Um die 52.400 Kundinnen und Kunden unseres Verbandes zu versorgen, liefern wir 2,7 Millionen Kubikmeter Trinkwasser im Jahr. Der Tagesverbrauch pro Kopf liegt bei 143 Litern.“ Das ist deutlich höher als der Durchschnitt in Deutschland, der bei 126 Litern liegt. Wie kommt das? „Vor allem in heißen Sommerzeiten explodiert der Verbrauch. An Extremtagen steigt er auf das 15 bis 20-Fache eines normalen Wintertags. Manche lassen ihren Sprenger die ganze Nacht laufen.“ Trinkwasserverschwendung für grünen Rasen. Können wir uns das in Zukunft noch leisten? Köhler schüttelt zweifelnd den Kopf. „Die Prognosen gehen davon aus, dass wir 2050 ungefähr 10.000

Menschen mehr versorgen müssen. Deshalb wird in den nächsten Jahren d a s



Wasserwerk Biesenthal ausgebaut. Die Untersuchungen der Geologen haben dort enorme Wasservorräte nachgewiesen, die bis an die Oder in Seelow reichen.“ Dann wird Sven Köhler noch einmal nachdenklich: „Aber wird dieser Grundwasserspeicher auch in Zukunft ausreichend aufgefüllt? Niemand weiß, wie das Klima sich wirklich entwickelt, wie viel es in unserer Region regnet. Deshalb sollten wir sorgsam mit unserem lebenswichtigen Naturschatz umgehen.“

WAV-Kunden fragen:

Warum müssen Trinkwasserleitungen gespült werden?



Mit patientierter Technik wird das Trinkwassernetz gespült.

Sven Köhler, Leiter Trinkwasser bei den Stadtwerken Bernau: „Trinkwasser ist ein Naturprodukt aus tiefem Grund, das verschiedene Mineralien, aber auch Spuren von Pflanzen und Tieren enthält. Beim Filtern in den Wasserwerken werden lediglich die Eisen- und Mangananteile reduziert. Die verbleibenden Partikel sorgen für den natürlichen Geschmack des Trinkwassers. Kommt das Wasser nachts in den Rohren zur Ruhe, setzen sich diese Teilchen ab. Im Laufe von mehreren Monaten und Jahren bilden sie eine Verkrustung. Bei rauerer Guss- oder Stahlleitungen sind diese stärker als bei glatten PE-Rohren. Diese Ablagerungen sind gesundheitlich unbedenklich, können aber zu einer Trübung des Wassers führen und die Rohre zusetzen. Deshalb werden sie abschnittsweise alle zwei bis drei Jahre gespült.“

Patentiertes Verfahren

Seit einigen Jahren führt die NED Water TEC GmbH aus dem sächsischen Plauen in unserem Verbandsgebiet die Spülungen mit dem patentierten Wasser-Saug-Verfahren

durch. Dabei wird die Fließgeschwindigkeit des eingeleiteten Trinkwassers von fünf Meter auf 30 Meter pro Sekunde erhöht. Die dabei entstehenden Verwirbelungen rauschen wie ein Tsunami durch das Rohr, lösen dabei die Verkrustungen. Mit präziser Messtechnik wird die Wasserqualität gemessen. Es wird so lange gespült, bis keine Trübung mehr nachgewiesen werden kann. So sorgen wir dafür, dass auch in den Leitungen die hohe Qualität unseres Trinkwassers erhalten bleibt.“



Gespültes Wasser wird in die Kanalisation eingeleitet. Fotos(2): Stadtwerke Bernau

KURZER DRAHT

Wasser- und Abwasserverband (WAV) „Panke / Finow“



Breitscheidstraße 45
16321 Bernau bei Berlin
Telefon 03338 3424300
Telefax 03338 3424310
geschaeftsstelle@wav-panke-finow.de

www.wav-panke-finow.org
Sprechzeiten der Geschäftsstelle
Dienstag 09:00 – 12:00 Uhr
und 14:00 – 16:00 Uhr
Donnerstag 09:00 – 12:00 Uhr
und 13:00 – 15:00 Uhr
(oder nach vorheriger Vereinbarung)

Havarie-Notfallnummern
24-Stunden-Stördienst (des Geschäftsbesorgers)
03338 61333 oder **0171 6441333**



Alte Wege für eine „neue“ Dahme Aus gutem Grund: unsere Flüsse wachsen

Genau an dieser Stelle wurde die Dahme-Begradigung (rechts im Bild) verschlossen und der Weg in den Altarm wieder geöffnet. Dieser verlängert nun den Verlauf der Dahme um 150 Meter.

Um die Bildung neuen Grundwassers zu fördern, muss Oberflächenwasser in der Region gehalten werden. Das hat sich mittlerweile rumgesprochen. Doch es gibt mehr gute Gründe, Flüssen ihre Altarme zurückzugeben. Wie das Brandenburger Beispiel der Dahme beweist.

Lebensräume schützen
Die Arbeiten erforderten eine intensive Vorbereitung. Denn das Projektgebiet befindet sich im

Gebiet der Kesselschlacht von Halbe, wo seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges noch immer viele Munitions- und Granatenreste im Boden schlummern. Neben der Bergung seltener Muscheln und Fischarten sowie der

denkmalschutzrechtlichen Untersuchungen der Baustelle erforderte daher die Kampfmittel-suche sorgfältige Zuwendung. Jetzt entwickelt sich hier wieder die natürliche Flusssdynamik. Und der angrenzende Au-

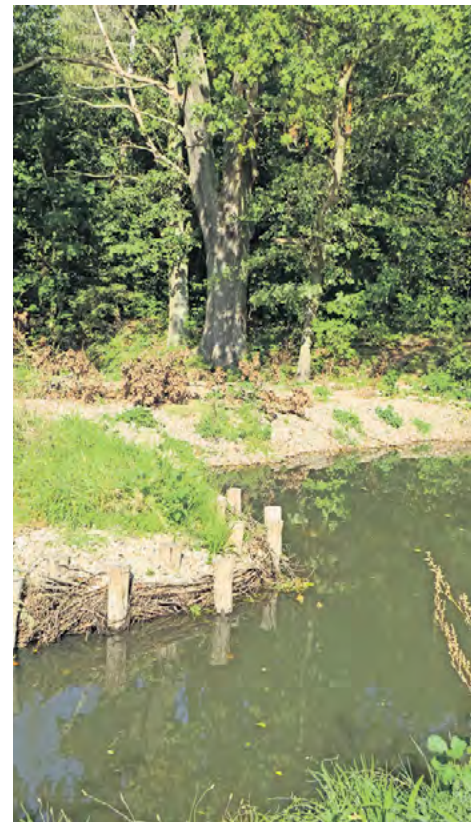
enwald kann überflutet werden – überlebenswichtig für diesen gefährdeten Lebensraum. Dasselbe gilt für ein zweites Projekt an der Dahme bei Briesen. Auch hier, wenige hundert Meter vom Wehr Staakmühle entfernt, kehrte ein Altarm in den Flusslauf zurück.

Kenner gaben Hinweis

Untersuchungen hatten vor Ort einen „beeinträchtigten Sedimenttransport“ nachgewiesen. Der Vergleich von Vermessungsdaten ergab, dass die Rinne der Dahme an dieser Stelle 80 cm tiefer liegt als noch 1965. „Dies wirkt sich negativ auf den Anschluss der Aue aus“, erläutert uns Projektmitarbeiterin Maria Böhme. „Ebenso weist die Dahme durch die Begradigung keine für den Gewässertyp spezifischen Strukturen, wie eine Breiten- und Tiefenvarianz, Strömungsvielfalt und verschiedene Korngrößen in der Sohle auf.“ Der Naturschutzfonds tauschte sich mit Gebietskennern aus und beauftragte eine Bachelorarbeit zum Analysieren potenziell geeigneter Altarmanschlüsse. Der 260 m lange Abschnitt bei Briesen hatte eine gute Höhe und war teilweise noch in seiner Struktur im Gelände erkennbar. In Fluss und am Ufer kann nun neues Leben einziehen.

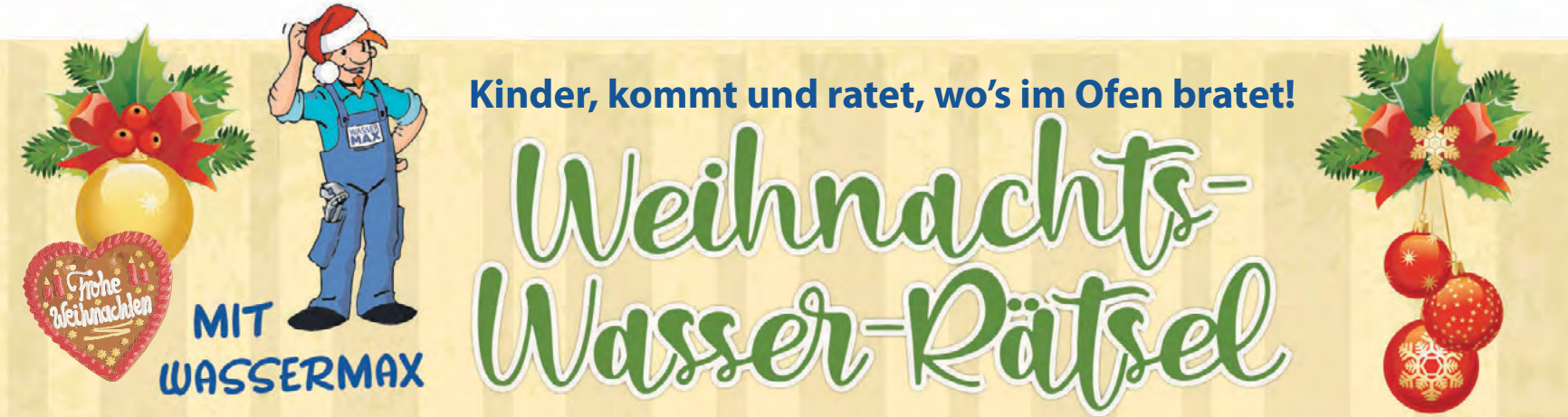


Der Nebenlauf war im Zuge der Begradigung der Dahme vor über 200 Jahren verschlossen worden und wurde nun noch bei Hochwasser durchströmt. Der eingebrachte Kies ist durch seine Korngrößenverteilung ein optimaler Lebensraum für Muscheln sowie ein Laichhabitat für Fische.



Totholzstrukturen schützen das Ufer und fördern die Eigenentwicklung der Dahme in diesem Bereich nachhaltig. Der Altarmanschluss verbindet Fluss und Aue und schafft zusätzlich Lebensräume.

Fotos (3): SPREE-PR/Arbeit



Kinder, kommt und ratet, wo's im Ofen bratet!

Weihnachts-Wasser-Rätsel

Sie mögen einiges gemeinsam haben: die verführerischen Duftschwaden schon lange vor dem Eintreffen, Buden mit vielerlei Geschenkideen vor dick eingemummelten Verkäufern, vertraut-schwingende Melodien in der Luft, die zum Mitsummen animieren. Ja, so kennen und lieben wir Weihnachtsmärkte. Was sie dennoch einzigartig macht, tragen viele dieser adventlichen Treffpunkte schon in ihrem Namen. Erkennen Sie unsere Auswahl Brandenburger Städte an den Titeln ihrer Weihnachtsmärkte?

- In der Niederlausitzer Landesgartenschau-Stadt von 2012 ist es die „Altstadtweihnacht“. Dieses Jahr am 9. Dezember.
- Im Holländischen Viertel der Landeshauptstadt wird am 9.+10. Dezember das „Sinterklaasfest“ begangen.
- Die Parkweihnacht im Optikpark öffnet in der Stadt im Westhavelland am 9. Dezember.
- Zu Märchenweihnachtsmarkt und Weihnachtskirmes sind Sie vom 15. bis 17. Dezember in die Kreisstadt von Teltow-Fläming eingeladen.
- Sogar bis nach Weihnachten (27. Dezember) feiert unsere Lausitzer Energie-Metropole ihren „1.000 Sterne Weihnachtsmarkt“.
- „Weihnachtszauber in der Doppelstadt“ heißt es am 16. und 17. Dezember an der Neiße. (Bitte nur den deutschen Namen eintragen!)
- Ein ganz besonders beliebtes weihnachtliches Federvieh feiert der Gänsemarkt dieser Uckermark-Stadt, dieses Jahr bereits vom 1. bis 4. Dezember. (Umlaut bleibt erhalten)
- Am „Tor zum Spreewald“ können Sie sich am 9. und 10. Dezember von der Spreewaldweihnacht begeistern lassen. (Umlaut bleibt erhalten)
- Und in der Kloster-Gemeinde im Südosten Brandenburgs findet der Märchenadventsmarkt am 9. und 10. Dezember statt.

(Möglicherweise erreicht Sie Ihre WASSER ZEITUNG nicht rechtzeitig, um alle Veranstaltungen besuchen zu können. Dann sollten Sie sich die Weihnachtsmärkte bereits fürs nächste Jahr vormerken!)

LÖSUNGSWORT

A B C D E

Das Lösungswort bitte bis 23. Februar 2024 an:
SPREE-PR · Zehdenicker Straße 21 · 10119 Berlin
oder per E-Mail an: wasser@spree-pr.com
Kennwort: **Weihnachts-Wasser-Rätsel**

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können. Infos zum Datenschutz finden Sie im Impressum auf Seite 2. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Haben Sie beim Herbst-Wasser-Rätsel vielleicht einen unserer Preise gewonnen?



Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer Geldpreise!

- 1 × 300 €
- 1 × 250 €
- 1 × 200 €
- 1 × 150 €
- 3 × 100 €
- 3 × 75 €
- 3 × 50 €
- 3 × 25 €

Wasser- und Bodenverbände: Hüter des Grundwassers von morgen

Fließgewässer formen die Landschaft, bieten Lebensräume für Flora und Fauna, sind Wasser- und Nahrungsquelle. Vor allem aber sorgen sie für Nachschub beim Grundwasser. Deshalb kümmern sich Wasser- und Bodenverbände um die Pflege der Gewässer.



Laufende Arbeiten

von Wasser- und Bodenverbänden
Wasser- und Bodenverbände haben vor allem die Aufgabe, die Gewässer II. Ordnung (Kleinere Fließgewässer, Bäche, Gräben) zu unterhalten, die nicht zu den Bundeswasserstraßen gehören bzw. Landesgewässer sind.

Jahresarbeiten der WBV's:

Januar und Februar: Holzungsarbeiten. Bäume, die ins Gewässer wachsen oder bei der Arbeit behindern, werden beschnitten. Aufbereitung von Bruchholz.

März bis Juni: Durchlässe werden repariert und gespült.

August bis Dezember: Mahd der Uferstreifen. Entkrautung der Gewässer, Säuberung der Gewässersohlen.



Die Panke mäandert wieder durch das Panketal.

Foto: WBV Finowfließ/ Andreas Krone

WBV „Finowfließ“

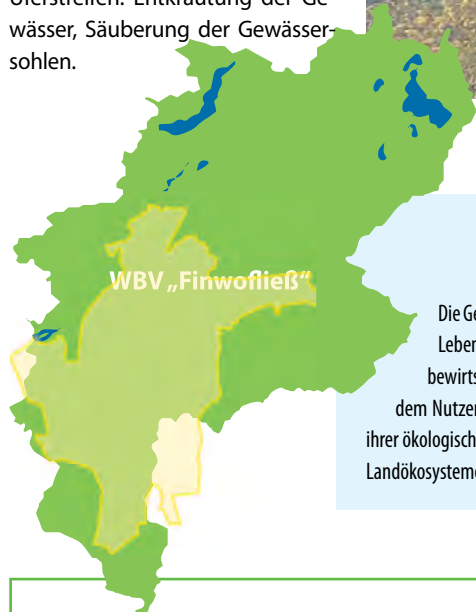
Das Verbandsgebiet des WBV „Finowfließ“ reicht von der Berliner Stadtgrenze bis nach Angermünde und von Wandlitz bis Werneuchen. Im Verbandsgebiet liegen Teile des Biosphärenreservates „Schorfheide-Chorin“ und des Naturparks „Barnim“.

- **Verbandsgebiet:** 1034,73 km²
- **Verbandsgewässer:** 753 km
- **Mitglieder:** 62 Städte, Gemeinden, Landkreise, Bund und Länder, Eigentümer von Grundstücken auf Antrag
- **Rohrleitungen:** 25,5 km

Größtes Projekt:

Renaturierung der Panke

Die 27 km lange Panke entspringt in Bernau und mündet in Berlin in den Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanal. Auf ihrem Verlauf ist die Panke stark eingetieft und begradigt worden. In den Jahren 2016 und 2017 wurden in Bernau und Panketal an der Dransemündung, auf der Hesselwiese und am Teufelspfuhl künstliche Auen angelegt. Die Panke mäandert jetzt langsam durch diese Auen. Dadurch wird bei Starkniederschlägen Wasser gespeichert und so die Hochwassergefahr reduziert.



Wassergesetz

Die Gewässer sind als Bestandteil des Naturhaushaltes und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu sichern. Sie sind so zu bewirtschaften, dass sie dem Wohl der Allgemeinheit und auch dem Nutzen Einzelner dienen, vermeidbare Beeinträchtigungen ihrer ökologischen Funktionen und der direkt von ihnen abhängenden Landökosysteme und Feuchtgebiete im Hinblick auf deren Wasserhaus-

halt unterbleiben und damit insgesamt eine nachhaltige Entwicklung gewährleistet wird. Dabei sind insbesondere mögliche Verlagerungen von nachteiligen Auswirkungen von einem Schutzgut auf ein anderes zu berücksichtigen; ein hohes Schutzniveau für die Umwelt insgesamt, unter Berücksichtigung der Erfordernisse des Klimaschutzes, ist zu gewährleisten. Wasserhaushaltsgesetz, § 1 a (1)

Interview mit Andreas Krone, Geschäftsführer des WBV „Finowfließ“

Wasser in der Region halten

Wie geht es den Gewässern? Nicht gut! Viele Kleingewässer und Sölle sind seit Jahren trocken. Auch die Panke war in den Sommermonaten wieder betroffen. Dabei hat es dieses Jahr mehr als sonst geregnet. Bereits im September hatten wir den durchschnittlichen Jahresniederschlag von 550 mm erreicht.

Woran liegt das? Einerseits saugt der ausgetrocknete Boden das Wasser auf. Es bräuchte einige verregnete Jahre, bis auch in 1,80 Meter und tiefer die Feuchtigkeit wieder ankommt. Zusätzlich macht sich der nachgewiesene Temperaturanstieg von zwei Grad seit der Jahrtausendwende in unserer Region bemerkbar:

Der größte Teil des Niederschlags verdunstet sofort wieder.

Wie können wir Wasser in der Region halten? Früher gab es in unserem Verbandsgebiet viele Moore und Sümpfe. Sie wurden seit Jahrhunderten trockengelegt. Dazu wurden Gräben, Rohrleitungen und Schöpfwerke gebaut. Es gibt immer mehr Landwirte und Gemeinden, die darüber nachdenken, wie wir diese Anlagen besser nutzen können. Einerseits, um Flächen vor Hochwasser zu schützen, andererseits, um Wasser in der Region zu halten. Das wird eine der großen Herausforderungen der Zukunft.



Andreas Krone, Geschäftsführer des WBV Finowfließ

Gibt es schon erfolgreich umgesetzte Maßnahmen? Wir haben in den vergangenen Jahren auf Flächen der Landesforst zahlreiche Waldmoore wieder vernässt. Dazu haben wir z. B. Entwässerungsgräben zugeschüttet. Es war ein beeindruckendes Erlebnis, die Verwandlung dieser Biotope zu beobachten. Erst siedelten sich Amphibien an, dann brüteten der Kranich und die Rohrdommel und eines Tages war auch der Biber wieder da.

Zerstört der Biber nicht alles? Nein, er vollendet, was wir angefangen haben. Mit minimalem Aufwand schafft er es, große Flächen unter Wasser zu setzen. Was im besiedelten Bereich oft zu Konflikten führt, ist in den zahlreichen Naturschutzgebieten in unserem Verbandsgebiet gewünscht. Dort

sollen sich natürliche Wasserverhältnisse wieder einstellen. Und zwar so, wie es ursprünglich war. Das Kalte Wasser zwischen Eberswalde und Britz und das Biesenthaler Becken sind heute großflächig durch den Biber wieder vernässt.

Welche Projekte stehen als nächstes an? Diesen Winter werden wir bei Brodowin die Moore in den dortigen Buchenwäldern wiederbeleben, dazu zahlreiche Entwässerungsgräben schließen. Diese Renaturierungen tun nicht nur den Wäldern, der Fauna und Flora gut, sondern auch dem Klima. Denn aus trockenen Mooren gelangen riesige Mengen CO₂ und das über 300-mal klimaschädlichere Lachgas in die Atmosphäre. Nächstes größeres Projekt ist die Renaturierung des Kappgrabens.